

I. Was bedeutet Inklusion?¹

Unter Inklusion wird allgemein das Einbeziehen von Teilen in und zu einem Ganzen verstanden.

Entsprechend sehen wir Inklusion als ein Konzept des menschlichen Zusammenlebens in der Stadt Arnberg mit einer klaren Zielsetzung: Es geht darum, jedem/jeder Einzelnen die aktive Teilhabe an der Gemeinschaft zu ermöglichen, vorhandene Barrieren zu erkennen und zu beseitigen.

Wir alle, Bürgergesellschaft und jede/jeder Einzelne, profitieren von der Unterschiedlichkeit und Vielfalt jedes Menschen. Inklusion bedeutet daher vor allem, die vorhandenen Besonderheiten zu erkennen, wertzuschätzen und sinnvoll zu nutzen. Es geht um das Bestreben, jedem Menschen die Chance zu eröffnen, ein gleichberechtigter Teil unserer Gemeinschaft zu sein oder zu werden.

Im englischsprachigen Raum wird der Inklusionsbegriff bereits seit einiger Zeit in einem größeren Zusammenhang angewendet: Inklusion bezeichnet hier allgemein das Bestreben, Institutionen, Organisationen oder Unternehmen so zu gestalten, dass sie alle Menschen, die mit ihnen zu tun haben, freundlich empfangen und willkommen heißen. Diese Sicht setzt sich auch im deutschsprachigen Raum immer stärker durch. Inklusion wird auch hier mehr und mehr als ein Gestaltungsprozess verstanden, der sich auf alle Bereiche der Gesellschaft erstreckt.

Zentrale Werte und Gedanken inklusiver Konzepte und Prozesse

- Inklusion verfolgt das Ziel, das Menschenrecht auf gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für alle Einwohner/innen zu garantieren.
- Inklusion versteht die Verschiedenheit (Heterogenität) von Menschen als bereichernde Vielfalt und versucht, diese aktiv zu nutzen. Heterogenität ist der Normalfall des Lebens und mannigfaltig begründet: national, regional, sozial, kulturell; wegen der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Milieu oder einer bestimmten ethnischen Gruppe, aufgrund persönlicher Eigenschaften und Fähigkeiten, bezüglich des Geschlechts, der religiösen oder weltanschaulichen Überzeugungen oder durch körperliche Behinderung und vieles mehr.
- Inklusion begreift Verschiedenheit und Vielfalt ganzheitlich und wendet sich gegen Zweigruppen-Kategorisierungen wie „Deutsche und Ausländer“, „Behinderte und Nichtbehinderte“, „Heterosexuelle und Homosexuelle“, „Reiche und Arme“ etc. Diese Kategorien reduzieren die Komplexität menschlicher Vielfalt und werden einzelnen Personen nicht gerecht.
- Inklusion erkennt jede Person in ihrer Einmaligkeit an und begreift die Gruppe als unteilbares Spektrum von Individuen. Dabei geht es auch um die Vielfalt (in) einer Person, die, in unterschiedlichen Zusammenhängen, bereits unterschiedliche Kompetenzen, Bedürfnisse und Stärken zeigen kann.
- Inklusion wendet sich gegen jede gesellschaftliche Tendenz, Menschen an den Rand zu drängen. Inklusion stellt vielmehr Brücken und 'Sprungbretter' für Teilhabe bereit, um die Vision einer inklusiven Gesellschaft zu realisieren.
- Inklusion vermittelt das Bewusstsein für diskriminierendes Verhalten, und vermittelt die Kompetenz, die Ursachen zu erkennen und nachhaltig zu beseitigen.
- Inklusion begegnet jedem/jeder Einzelnen, innerhalb und außerhalb einer Organisation/Einrichtung, mit Fairness und Solidarität, Offenheit und Respekt. Inklusion zielt darauf ab, in allen Menschen, Beziehungen und Systemen Fähigkeiten zu erkennen, freizusetzen und auszubauen.
- Inklusion ist kein Ergebnis, sondern ein Prozess. Inklusion ist eine Leitidee, an der wir uns konsequent orientieren und an die wir uns kontinuierlich annähern, selbst wenn wir sie nie vollständig erreichen können.

¹ Vgl. „Der kommunale Index für Inklusion“, Montag Stiftung

II. Auftrag im Grundgesetz und der UN-Behindertenrechtskonvention

Menschenrechte bzw. das Benachteiligungsverbot finden sich auch in der Verfassung wieder, siehe Artikel 3 unseres Grundgesetzes:

„Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ (Artikel 3, Absatz 3, Grundgesetz).

Die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK), die am 26. März 2009 in Deutschland in Kraft getreten ist, greift dies ebenfalls auf. Hiermit hat sich Deutschland verpflichtet, in allen seinen Institutionen Voraussetzungen für eine inklusive Gesellschaft zu schaffen. Auf Bundes- und Länderebene sind alle gesetzgebenden und politischen Gremien an die UN-BRK gebunden. Die Kommunen sind herausgefordert, die Bestimmungen der UN-BRK in die Praxis umzusetzen.

Der Gedanke der sozialen Inklusion ist ein tragender Grundsatz und Leitbegriff der UN-Behindertenrechtskonvention (Art. 3 UN-BRK). Inklusion steht für die Offenheit eines gesellschaftlichen Systems in Bezug auf soziale Vielfalt, die selbstverständlich Menschen mit Behinderungen einschließt. Es geht darum, die gesellschaftlichen Strukturen so zu gestalten, dass sie der realen Vielfalt menschlicher Lebenslagen – gerade auch von Menschen mit Behinderungen – von vornherein gerecht werden.

Die UN-Behindertenrechtskonvention verlangt, dass alle Menschen gleich gut behandelt werden und die gleichen Rechte haben. Das gilt nicht nur für Menschen mit Behinderungen. Auch andere Menschen, die oft weniger Chancen haben als andere, sind damit gemeint: Menschen, die wegen ihres Geschlechts, ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe oder ihrer sozialen Stellung benachteiligt werden.

III. Wir alle sind gefordert – Die Verwaltung unterstützt

Die Arnberger Stadtverwaltung arbeitet in ihrem Selbstverständnis, eine Stadt für alle zu sein, eine offene, von Vielfalt geprägte Bürgerstadt, die Gewinn für alle bringt, seit langem an der Verwirklichung der Inklusion.

Inklusion oder Verbunden-Sein, Einbezogen-Sein oder Solidarisch-Sein entsteht in der Gesellschaft, wenn wir Menschen willkommen heißen, das heißt: wenn wir ihr Engagement nachfragen, wenn wir niemanden ausschließen, wenn wir uns dafür einsetzen, dass alle dazu gehören: zu unserer Gesellschaft, zu unserer Stadt als örtliche Bürgergesellschaft und auch als politisch-administrative Einheit, zu unseren Bildungseinrichtungen, zu jeder kleinen oder großen Gruppe und Gemeinschaft.

Inklusion heißt: Alle werden anerkannt und alle können etwas beitragen. Jede und jeder zählen. Unsere Stadt und eine Gesellschaft insgesamt wird lebendiger durch diese sich aufeinander beziehende Vielfalt aller Menschen, erhöht Lebensqualität und Sicherheit, weil inklusive Kulturen Bedrohung und Ausgrenzung abbauen und die Verbundenheit miteinander stärken.

Dieses Selbstverständnis ist für Arnberg handlungsleitend nicht erst seit die Bundesrepublik die UN-Behindertenrechtskonvention 2009 unterzeichnet hat.

Inklusion ist Leitbild, aber zunächst und zuallererst eine auf ein Ziel gerichtete Grundhaltung, eine persönliche Einstellung, mit der jede und jeder von uns im privaten oder beruflichen Umfeld etwas

bewirken kann. Das heißt: Inklusion als Haltung zeigt sich zuallererst im jeweils eigenen Denken und Handeln und in der eigenen Sprache.

In diesem Sinne haben Rat und Verwaltung ihre Arbeit nach Ratifizierung der UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderungen neu positioniert und wichtige Wege intensiver und konkreter verfolgt und andere aufgegeben, weil sie nur ein Mehr an Exklusion bedeuteten.

In Richtung einer inklusiven, weltoffenen Kommune weisen die Arbeiten, die seit Jahren insbesondere in den Bereichen:

- Bildungsbüro und Fachbereich Schule, Jugend und Familie
- Büro für Zuwanderung und Integration
- Fachstelle Zukunft Alter
- Geschäftsstelle Engagementförderung
- AKIS – Arnsberger Kontakt- und Koordinierungsstelle für Selbst- und Mithilfe im Hochsauerlandkreis
- Wendepunkt
- Koordinierungsstelle Behindertenhilfe
- Stadtentwicklung und
- JobCenter

geleistet werden.

Darüber hinaus engagieren sich eine Vielzahl von bürgerschaftlichen Initiativen, Vereinen, Verbänden und Einrichtungen wie Betriebe für die Inklusion. Diese Aktivitäten können an dieser Stelle nicht dargestellt und ausreichend gewürdigt werden, sind aber unverzichtbar, ja konstitutiv für eine inklusive Stadt.